

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Verantwortl. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Raasph.

Nr. 98.

Fernsprech-Anschluß Nr. 79.

Raasph, Samstag den 7. Dezember 1912.

37. Jahrgang.

Bekanntmachung.

In allen amtlichen Schreiben an mich bitte wiederholt fortan auf der Adresse meinen Namen fortzulassen. Ich ersuche vielmehr, dieselben zu adressieren:

An den Herrn Landrat,
„Herrn Vorsitzenden der Veranlagungs-Commission,
„Herrn Vorsitzenden des Kreis-Ausschusses zu Verleburg.
Bei Benennung des Namens werden die Schreiben ausnahmslos in meine Privatwohnung gebracht. Hierdurch können leicht unerwünschte Verzögerungen in der Erledigung dieser Schriftstücke entstehen, da sie für den Fall meiner Abwesenheit bis zu meinem Wiedereintritt ungeöffnet in meiner Privatwohnung liegen bleiben, oder mir nach außerhalb nachgeschickt werden.
Nur dann, wenn der Inhalt der Schreiben geheim gehalten werden soll, wird sich die volle Adresse mit der Bemerkung „Eigenthändig“, „Persönlich“ oder dergleichen empfehlen.
Verleburg, den 26. November 1912.

Der Landrat. v. Hartmann-Krey.

Splitter aus dem Reichsetat.

Der Dreimilliarden-Etat des Reiches liegt jetzt den Reichsboten zur Begutachtung vor. Die großen, runden Summen, die diese Wirtschaftsrechnung ausmachen, sind bereits der Öffentlichkeit bekannt gegeben worden. Hier sollen einige interessante Einzelheiten Erwähnung finden, die sonst meist unbeachtet bleiben. Wir vernehmen z. B. aus dem Etat der allgemeinen Finanzverwaltung, daß der Spielkartenstempel nicht weniger als 1 899 950 M. im Jahre einbringt. Es müssen also Ummengen von Spielkarten in Deutschland verbraucht werden. Wie reichlich das Reichsgericht in Leipzig mit Arbeit bedacht ist, beweist die Tatsache, daß es an Gerichtskosten jährlich etwa 1 300 000 M. einnimmt. Die seit April 1911 tagende Kommission zur Ausarbeitung eines neuen Strafgesetzbuches, deren Arbeiten voraussichtlich im Herbst 1913 beendet sein werden, kostet dem Reiche ungewöhnlich hohe Summen, nämlich insgesamt 306 000 M. Davon sind schon 240 000 M. bewilligt, sodaß jetzt nur noch 66 000 M. gefordert werden. Eine interessante Einnahme hat das Reichsamt des Innern. Es erhält 8000 M. als Beitrag der österreichischen Regierung zu der Unterstützung für die weitere Bearbeitung der Monumenta Germaniae Historica. Für das deutsche Reichgewerbemuseum in Leipzig gibt das Deutsche Reich 6000 M. Zuschuß. Für die weitere Ausschmückung des Reichstagsgebäudes wird diesmal nichts gefordert, allerdings ist auch in den Jahren 1898 bis 1907 nicht weniger als eine Million Mark für diesen Zweck ausgegeben worden. Dabei merkt man von einer wirklich künstlerischen Ausschmückung des Reichstages überhaupt nichts. Zur Errichtung eines Den-

mals in Berlin für die auf außereuropäischem Boden im Kampfe gebliebenen Deutschen, das im ganzen 320 000 M. erfordert, werden als dritte Rate 60 000 M. verlangt. Der Reichskanzler empfängt 36 000 M. Gehalt und 64 000 M. Repräsentationskosten. Dazu hat er Anspruch auf freie Dienstwohnung mit Geräteausrüstung. Insgesamt kostet das Reichskanzleramt 318 620 M. Es hat aber aus Verkäufen von Matulatur usw. auch Einnahmen in Höhe von 1162 M. Das Auswärtige Amt erhält als Entlohnung für die Besorgung rein preussischer Angelegenheiten 120 000 M. An Post- und Telegraphengebühren, für Geschäftsbedürfnisse usw. gibt es aber 880 000 M. aus. Als Belohnung für Rettung aus Seesgefahr hat es 9000 M. ausgesetzt. Als Beitrag für das internationale Schiedsgerichtsbureau im Haag gewährt es 66 000 M. Das Reichsmilitärgericht kostet 536 247 M. Die Reichsdruckerei bringt bei 12 Mill. Mark Einnahmen 3 Millionen Mark Ueberschuß. Dann die Kolonien. Kiautschou hatte für Landverkäufe 250 000 Mark Einnahme, die Erbschaftsteuer in Ostafrika bringt 44 000 M., die Spielartensteuer 3400 M. In Kamerun zahlen die Eingeborenen zur Unterhaltung von Bepraktanten 5000 M. Südwestafrika nimmt an Hundesteuer nicht weniger als 35 000 M. ein, Samoa an Kopfsteuer von den Eingeborenen 210 000 M.

Der Abschluß des Waffenstillstandes.

Die Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages ist in Vatikanstadt am Dienstag nachmittag erfolgt. In Uebereinstimmung damit war aus Sofia gemeldet worden, daß dort die Entscheidung der Bevollmächtigten über Waffenstillstand oder Fortführung der Feindseligkeiten erwartet wurde. Der Waffenstillstand wurde mit Bulgarien, Serbien und Montenegro, jedoch nicht mit Griechenland, unterzeichnet. Er enthält folgende Punkte: 1. die kriegsführenden Heere bleiben in ihren Stellungen; 2. die belagerten Festungen werden nicht neu verproviantiert; 3. die Zufuhr an Lebensmitteln für die bulgarische Armee wird über das Schwarze Meer und Adrianopel geschehen, und zwar vom 10. Tage des Waffenstillstandes ab; 4. die Friedensverhandlungen werden am 13. Dezember in London beginnen. König Ferdinand war zu der entscheidenden Sitzung persönlich in Eskatalscha erschienen. Die griechischen Intrigen sowie die Aussprüche über die Forderung Bulgariens, die Zufuhr der Lebensmittel an die Eskatalscha-Armee auf der Eisenbahn von dem Adrianopeler Bahnhof aus bewerkstelligen zu können, verzögerten den Abschluß des Waffenstillstandes. Griechenland, das durch seinen aktiven wie passiven

Widerstand die Verzögerung des formalen Abschlusses herbeigeführt hatte, ist abseits geblieben und hat den Vertrag nicht unterzeichnet. Ob diese Haltung staatsmännisch klug ist, wird die Zukunft lehren. Vorläufig muß sie als ein gewagtes Spiel erscheinen, das leicht verloren werden kann. Verheißt sich Griechenland immer fester in bestimmte Forderungen, die nach Lage der Dinge keine Erfüllung finden können, so wird es schließlich im Falle eines Friedensschlusses zwischen der Türkei und den übrigen Balkanstaaten vor die bittere Wahl gestellt; entweder die Forderungen im ganzen oder in Teilen unter Schädigung seines internationalen und nationalen Ansehens doch noch fallen zu lassen oder zu versuchen, sie im Kampfe gegen die Türkei, womöglich gar noch gegen Bulgarien und Serbien durchzusetzen. Ob letzteres aber gelingen würde, erscheint mehr als fraglich. Das dürfte wohl auch Benizelos, der die Geschichte seines Landes bisher in so meisterhafter Weise geleitet hat, einsehen und noch rechtzeitig einlenken.

Die Friedensverhandlungen werden am 13. Dezember in London beginnen. Mit diesem Termin ist schon ausgesprochen, daß die zuerst bestehende Absicht, den Waffenstillstand auf 14 Tage zu beschränken, fallen gelassen worden ist; die letzten Meldungen erwähnen auch jene Frist nicht mehr. Durch diesen Entschluß wird die günstige Aussicht auf den Frieden, die wir ja schon mehrfach hervorgehoben haben, noch weiter verbessert. Hat der Friedensengel erst einmal längere Zeit seine weiche, schmerzlinde Hand auf die erschöpften, ruhebedürftigen Kämpfer gelegt, werden sie schwerlich ohne ein zwingendes Muß das mörderische Schlachten wieder von neuem beginnen. Ein solches Muß dürfte sich aber solange nicht einstellen, als die verhandelnden vier Staaten ihre kühle Ueberlegung behalten.

Gegen eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten untereinander sprechen aber auch noch schwerwiegende Gründe internationaler Politik. Einigen sich die Balkanstaaten jetzt in London gütlich, so bleiben sie von einer Einmischung seitens der Großmächte solange befreit, als sie nicht wesentliche Interessen einer dieser Großmächte mit ihren Beschlüssen verletzen. Wird jedoch der Krieg fortgesetzt, so ist — zumal da die militärische Lage der Türkei sich in letzter Zeit entschieden gebessert hat — einerseits das Ende nicht abzusehen, andererseits würde dann mit jeder Stunde ein Eingreifen der Großmächte näher rücken und nach einem etwaigen Einmarsch der Verbündeten in Konstantinopel ganz sicher erfolgen. Das natürliche, durch den nationalen Egoismus diktierte Bestreben der Balkanstaaten aber muß dahin gehen, ohne den Gerichtshof der

Der fremde Vater.

Erzählung von Kurt Berns.

(Fortsetzung.)

11) Und draußen auf dem Flur stand die alte Leuchner und unten vor den Fenstern ihr Mann und lauschte. Das Lieblingslied Anneliesens verstorbenen Mutter war es:

„Blau blüht ein Blümelein, das heißt Vergiß nicht mein.“

Anneliese wurde durch die ihr so vertrauten Klänge in Erinnerungen eingepfunden, daß sie gar nicht darauf achtete, wie durch die Töne angelockt, ihr Vater in das Zimmer getreten und dort zwischen den dunklen Sammetportieren stehen blieb.

Als die ersten Klänge sein Ohr trafen, legte er hastig das Buch, in dem er las, aus der Hand, erhob sich und glaubte, ein Spuk narre ihn.

Er wußte gar nicht, daß man das Instrument in das Haus gebracht. Und dann — überflog ihn ein kalter Schauer. Das Lied, das er hörte, kannte er nur zu gut.

Er sprang auf — er hätte sich am liebsten die Ohren zugehalten, das Lied mochte er nicht hören.

Das führte ihn weit zurück in eine Zeit, wo er glücklich auf diese Töne lauschte. Wo sie, der sein ganzes Herz gehörte, am Klavier saß und ihm dieses Lied — ihr Lieblingslied — vorspielte.

Wie oft hatte sie ihn damals scherzend gefragt:

„Wirft Du mich je vergessen, Franz?“

Wie oft hatte er ihr beschwörend beteuert:

„Niemals, Kläre, niemals“ — und dann — der große, unüberbrückbare Abgrund hatte sich zwischen beiden Menschen aufgetan. Verklungen die Töne — verhallt für immer —

Er hatte sie vergessen.

Und nun?

Ganz leise schlich er auf den Fußspitzen aus seinem Zimmer, die Treppe hinunter — den Tönen nach — bis er auf der Schwelle stand, wo sein Kind — die Anneliese — vor dem Flügel saß und spielte.

Ganz still — ebenso leise, wie er eingetreten, ging er wieder — und niemals erfuhr sie, daß er so dicht bei ihr gestanden, daß er sie fast mit den Händen hätte berühren können.

7. Kapitel.

Anneliesens Leben war von nun an wie das einer gutbedienten Uhr.

Zur bestimmten Zeit stellten sich die Lehrer ein, gaben ihr den gewünschten Unterricht, freuten sich über den Fleiß und die Auffassungsgabe, die das junge Mädchen entwickelte und erstatteten darüber dem alten Herrn den gewünschten Bericht.

Anneliese wußte eigentlich auch gar nichts anderes mit ihrer Zeit anzufangen, als zu lernen.

Spielgefährten besaß sie nicht und irgend welche Ablenkung durch Besucher fand auch nicht statt.

Selbst ihre Erholungsstunden zwischen den einzelnen Arbeitsstunden, wo sie im Park spazieren ging, waren für sie ohne jede Freude.

Bald kannte sie jeden Baum, jeden Strauch und jedes Blumenbeet in dem Park, und gar nicht wie ein junges Mädchen, eine bald Bierzehnjährige — ging sie die Wege entlang.

Wer sie von weitem sah, den Kopf auf die Brust gesenkt, und ganz langsam gehend, der hatte den Eindruck, als ob das eine ganz alte Person war, die da spazieren ging.

Nur wenn aus dem Nebengarten der helle Jubelruf Hans von Ryburgs erscholl, blieb sie stehen und lauschte.

Dann wurde die Sehnsucht in ihrem Herzen nach dem verschlossenen Paradies der Kindheit, nach Spiel und freundlichen Worten, nach einem Kinderherzen, das sie verstand und mit ihr lebte und Freuden austauschte, so übermächtig, daß sie sich oftmals auf eine Bank setzte,

den Kopf mit den schweren, blonden Haarflechten in die Hände stützte und leise vor sich hin weinte.

Einmal hörte sie, wie Hans von Ryburg dicht neben ihr, nur durch die Tazushecke getrennt, Ball spielte.

Und dieser Ball, der schon einmal zwischen ihnen beiden eine gewisse Bedeutung erhalten hatte, der flog unter die Tazushecke und drängte sich hindurch, bis er vor Anneliesens Füßen liegen blieb.

Einen Moment starrte Anneliese auf den roten, freudestrahlenden Gummitball, und als sie sich bückte, um ihn aufzuheben, sah sie von drüben an der Hecke um ihn erdig-braune Jungenshände durch das Gezweig hindurchgreifen, um gleichfalls den Ball, der dicht hinter der Hecke liegen geblieben, zu ergreifen.

„Warte einen Augenblick!“ sagte Anneliese, „ich werde Dir den Ball hinüberwerfen.“

„Nanu, wer bist Du da drüben?“

Der Junge drängte seinen Kopf unter die Tazushecke, um hindurchsehen zu können.

Alles, was er entdeckte, waren ein Paar Backstiefelchen, die einen schlanken Mädchensfuß bedeckten.

Anneliese bückte sich, und jetzt waren sie fast Kopf zu Kopf, wenn auch durch die Tazushecke getrennt.

Beide starrten sich für einige Sekunden neugierig in die Augen.

Dann lachte sie. Das verlegene und doch gegenseitig bekannt machende Kinderlachen, und nun sagte Hans von Ryburg:

„Hör mal, Du — wie heißt Du denn?“

„Anneliese Holten.“

„Schade, daß Du ein Mädel bist.“

Anneliese wurde bis zu den Haarspitzen an den Schläfen rot. Dann regte sich in ihr der Widerspruchsgest.

„Warum denn schade? Glaubst Du, daß die Jungen besser sind, wie die Mädchen?“

Hans von Ryburg machte ein äußerst nachdenkliches Gesicht.

Großmächte, dessen Bemühungen fast immer sehr teuer zu stehen kommen, ihre eigenen Angelegenheiten zu ordnen. Ein weiterer Grund, der gegen die Fortsetzung des Krieges untereinander spricht, ist der österreichisch-serbische Gegensatz, der immer noch in voller Schärfe besteht und gebieterisch nach einer Lösung verlangt. Wie die Dinge stehen, kann sich das mächtige österreichisch-ungarische Kaiserreich die bisherige Haltung des kleinen serbischen Königreichs nicht mehr sehr viel länger gefallen lassen. So oder so! Eine Entscheidung muß und wird fallen. Für sie muß Serbien natürlich möglichst freie Hand zu gewinnen suchen; ebenso Bulgarien und Montenegro, falls sie sich mit Serbien völlig solidarisch erklärt haben sollten. Solange aber die Wahrscheinlichkeit oder auch nur die Möglichkeit einer Fortsetzung des Krieges mit der Türkei besteht, werden die militärischen Kräfte der Balkanstaaten zersplittert sein.

Nach alledem dürfte wohl in London der Friede zwischen der Türkei, Bulgarien, Serbien und Montenegro geschlossen werden. Und vielleicht tritt dann auch Griechenland unter dem Zwang realpolitischer Gründe sowie unter dem Einfluß der friedvollen Weihnachtstimmung der Versöhnung bei. Hat sich doch das griechische Königreich, wie wir soeben von unterrichteter Stelle erfahren, obwohl es den Waffenstillstand nicht mit unterzeichnet hat, bereit erklärt, an den Friedensverhandlungen teilzunehmen. Und wer weiß, vielleicht darf der vom Glück verwöhnte John Bull in London seine Hände segnend über den durch die Türkei verstärkten Balkanbund ausbreiten!

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

Berlin, 5. Dezbr. Der Zentrumsführer Spahn gab in der Mittwochs-Sitzung des Reichstags die Erklärung ab, daß seine Partei infolge der Entscheidung des Bundesrats in Sachen des Jesuitengesetzes zum Reichstanzler und Bundesrat das Vertrauen nicht habe, daß die Bedürfnisse der Katholiken von ihnen eine gerechte Behandlung finden. Es werde sein Verhalten danach einrichten. Der Reichstanzler v. Bethmann-Hollweg zeigte in seiner Erwiderung eine aner kennenswerte staatsmännische Festigkeit. Er betonte wiederholt, daß die Streitfrage nur durch den bayerischen Erlaß über die Auslegung des Gesetzes hervorgerufen sei, und wenn er diesen Hieb gegen Bayern auch durch allerlei Versicherungen der fulminanten Bundesstreue dieses Staates sorgsam entwidete, so war es doch unverkennbar, daß ein starker Gegensatz zwischen Bayern und der Reichsregierung vorhanden gewesen ist. Alle Schuld an der Zuspitzung der konfessionellen Gegensätze schob der Reichstanzler mit Recht auf die Gegenseite, und bei aller konfessionellen Versöhnlichkeit hob er doch die Momente scharf hervor, die die weitesten und evangelischen und auch in katholischen Volksteilen gegen den Jesuitenorden schwerwiegende Bedenken erwecken müssen. Wenn der Kanzler fest bleibt, so darf man zufrieden sein.

Der Reichstag setzte am Donnerstag die erste Lesung des Stats fort.

Oesterreich-Ungarn.

Oesterreich-Ungarn wird nach Fühlungnahme mit Deutschland und Italien seine Zustimmung zur Balkankonferenz geben, die sich nur mit den drei Fragen der Autonomie Albaniens, der Dardanellen und der ägäischen Inseln befassen soll. Die Hafenfrage, wie überhaupt die serbisch-österreichische, bleibt ausgeschaltet. In dieser Frage sieht man in Wien das bedenkliche Moment darin, daß man in Petersburg aufrehtige Abmachungen nach Belgrad gegeben hat, Serbien aber nach wie vor herausfordernd bleibt. Das deutet darauf hin, daß Serbien mit dem offiziellen Rußland überhaupt nicht rechnet, sondern an das inoffizielle zu appellieren gedenkt. Serbiens Militärpartei wolle den Krieg provozieren, weil sie annimmt, daß dann auch Rußland mitgerissen würde.

Frankreich.

Ministerpräsident Poincaré erklärte in der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten, er sei gehalten, sich große Zurückhaltung aufzuerlegen und nur mit Rücksicht auf die Politik der französischen Regierung Aufklärungen zu geben; wenigstens ihre Grundzüge könne er charakterisieren.

England.

Der Vorschlag Bulgariens, die Friedenskonferenz in London abzuhalten, ist von England angenommen worden. Die Friedensaussichten sollen gute sein. Auch in Serbien scheint man nunmehr nachgeben zu wollen.

„Klebeplaster“ für Stunden- oder tageweise beschäftigte Personen.

Vielfach herrscht noch Unklarheit über die Versicherungspflicht von Personen, die bei wechselnden Arbeitgebern tätig sind und von jedem nur kurze Zeit beschäftigt werden. Es sei daher darauf hingewiesen, daß Musiklehrer, Sprachlehrer usw., welche in den Wohnungen ihrer Auftraggeber oder in der eigenen Wohnung gegen Entgelt berufsmäßig Unterricht erteilen, der Versicherungspflicht unterliegen, und daß ebenso Näherinnen und Wäscherinnen, (die nicht regelmäßig wenigstens einen Vohnarbeiter beschäftigen), Putzfrauen, Stundenmädchen, Aufwartefrauen, Ausküller usw., die berufsmäßig gegen Lohn in den Wohnungen ihrer Kunden (wenn auch nicht ununterbrochen während des ganzen Jahres) arbeiten und bei dem einzelnen Arbeitgeber oft nur stunden- oder tageweise tätig sind, versichert werden müssen. Verwunderlich ist, daß gerade diese Personen, die in ihrem Verdienst ganz von der Nachfrage abhängen, nicht eifrigst selbst für ihre Versicherung sorgen, die ihnen gegen geringe Beiträge neben der Aussicht auf Heilversfahren und sonstige Vorteile eine feste Rente für die Zeit

„Das will ich ja gerade nicht sagen, aber zum Spielen kann man besser einen Jungen gebrauchen. Sieh mal, Du könntest doch nicht über die Hecke klettern, um mit mir hier drüben Ball zu spielen.“

(Fortsetzung folgt.)

der Invalilität und des Alters bietet, in der ihre Arbeitskraft nicht mehr begehrt wird, und die auch ihre Hinterbliebenen vor der dringenden Not bewahrt. Zweckmäßig würden sie für die Wochen, in denen sie keine Beschäftigung haben, selbst eine Marke verwenden, nach der Zahl und Höhe der Beiträge richtet sich später die Rente. Von den Arbeitgebern ist zu erwarten, daß sie für die Versicherung dieser Personen gern die geringen Beiträge leisten werden, um sie und ihre Angehörigen in der Versorgung für die Zukunft nicht zu schädigen.

Welcher Auftraggeber oder Arbeitgeber hat nun für diese Versicherten zu leisten? Nach § 1426 der Reichsversicherungsordnung zahlt, wenn mehrere Arbeitgeber den Versicherten während der Woche nacheinander beschäftigen, der erste von ihnen den Beitrag. Hat weder er noch der Versicherte den Beitrag entrichtet, so hat der nächste Arbeitgeber den Beitrag zu entrichten, kann aber von dem ersten Ersatz beanspruchen. Der Arbeitgeber, bei dem ein solcher Versicherter am Dienstag oder einem späteren Tage der Woche arbeitet, muß sich also stets durch Einsichtnahme in die Quittungsbücher davon überzeugen, ob für die mit Montag begonnene Beitragswoche schon ein Beitrag geleistet ist, anderenfalls hat er ihn zu leisten. Ist der Versicherte gleichzeitig bei mehreren Arbeitgebern versicherungspflichtig beschäftigt, so hatten sie für die Beiträge als Gesamtschuldner. Dies kann z. B. zutreffen bei Straßengehören, Nachwächtern, Feld- und Forsthilfern, wenn sie die tägliche Reinigung oder Ueberwachung des Grundeigentümers mehrerer Besitztümer übernommen haben. In diesen Fällen ist es zweckmäßig, daß sich die Arbeitgeber einigen und abwechselnd (nach dem Umfange ihrer Inanspruchnahme des Versicherten) die Marken verwenden.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

Vor-Weihnachtliches.

Die Weihnachtswochen rücken an, — da spukt der gute Weihnachtsmann; — schon seit dem ersten der Advente — fragt man, was man wohl schenken könnte. — Das „könnte“ muß ich stark betonen, — das „wollen“ schwimmt in Illusionen. — Das „möchte“ hindert stets der Dalkes. — Gergott! Was möchte man nicht alles! — Sieht man im Saaspher Stadtverkehr — die hübschen Buben ringsumher, — da drückt man neugierig die Nase — sich platt am Spiegelscheibenglas — Rastherzig ist die Fensterheibe. — Hast du kein Geld, bleib mir vom Reibe, — denn was dahinter man erschaut, — zu Freud' und Lust zurechtgebaut, — viel wunderschöne moderne Sachen, — Schlaraffenjauher siehst du lachen, — zum Essen, Trinken, Bernen, Spielen, — zum Schmuck, zum Kunstbegeisterungsfühlen, — zum Kleid, das neu die Mode schuf, — dem baumelchwänzigen Bijoumuff, — ach, so viel tausend bunte Pracht — hat Industrie sich neu erdacht. — In allen unsern schönen Bäden — beständig lockt der Zauber jeden. — Und hier ein wenig, dort ein bißchen, — wächst nach und nach empor zum Reigen. — Man kauft und kauft zu Weihnachtzeiten — gern hundert nette Kleinigkeiten. — Man baut so gern für all die Seinen — den Weihnachtstisch, und was für einen. — Wer einmal A sagt, sagt auch B, — und leichter wird das Portemonnaie, — man sagt auch X und Ypsilon, — das Herz hüpfet im Galopp davon. — Zwar leider kann in solchen Sachen — das Herz nicht große Sprünge machen. — Der Krieg im Osten lobert heiß — und drückt auf jeden Handelskreis — durch rätschellose Börsenschiebung — und Pleitegeiers Raubverübung, — und mehr noch als der Balkanbund — droht allerlei im Hintergrund, — daß man vom nahen Weltkrieg spricht. — Gibt's wirklich welchen oder nicht? — Die Stimmung unserer Weihnachtstendenzen — ist sehr getrübt durch „schlechte Zeiten“. — Weil jeder spart mit den Moneten, — sonst geht sein bißchen Geld ihm flöten, — und mancher will Notgroßchen sammeln, — will gegen Pump sein Ohr verammeln, — zählt blanke Münze in den Strumpf — und denkt voll Argwohn: „Bar ist Trumpf!“ — Wahrscheinlich, „Bar ist Trumpf“ für jeden, — drum zahle bar in diesen Bäden — und lege keinen Pump mehr an — bei deinem Nachbar Handwerksmann. — Das Handwerk spinnt nicht viele Seide, — Borgwirtschaft tut ihm viel zu Reibe, — und dazu kommt noch das Zivil — mit dem Reserve-Kriegsgefühl. — Die Herren kaufen leider schon — sehr wenig Herrenkonfektion. — Reserve denkt, der Krieg geht los, — was brauch' ich Weste, Rock und Hof? — Mich wird das Vaterland schon leiden — (Die Schneider sind nicht zu beneiden). — Doch hoffen wir und alle Welt, — daß man noch lang „Zivil“ bestell. — Wenn Fried' auf Erden werden soll, — das klingt so schön verheißungsvoll, — doch sagt der Spruch: Den Menschen allen — sei in der Welt ein Wohlgefallen. — Auch deinem Nachbar Handwerksmann — und auch dem Kaufmann nebenan. — Verleide nicht dein bares Geld — weit aus der Stadt in alle Welt, — was man in ferner Welt erzeugt, — hat auch dein Vieserant vielleicht. — Du sparst dir Geld und Zeit und Müß, — Geh' nur zum Laden vis-à-vis, — er schickt dir gern ins Haus gleich rüber, — nu denk' mal recht hübsch nach darüber. — Zum Christfest lange schon vorher — schau im Annoncenteil umher, — kauf' alles hier am Plage weiter, — Sparst dabei viel und dankst's. —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

Biedenkopf, 6. Dezbr. Sonntag, den 8. Dezember, nachmittags 4½ Uhr findet in der Stadtkirche ein Kirchenkonzert statt, dessen Reinertrag zur Beschaffung von Vermitteln für arme Schulkinder bestimmt ist. Die reichhaltige Vortragsfolge weist Choräle aus alter Zeit, Orgelwerke neuerer Tonseker und Violinstücke von Veracini, Mozart und Händel auf. Es sei ein Besuch des Konzerts sehr empfohlen. Für auswärtige Besucher ist Rücksicht genommen, daß dieselben um 1/27 wieder zurückfahren können. Karten zu 40 Pfg. sind am Eingang der Kirche zu erhalten.

Frankfurt a. M., 5. Dezbr. (Auf der Straße verbrannt ein Pferd.) Gegen die Oberleitung der Straßenbahn, die von hier nach Griesheim führt, stieß am Montag ein mit zwei Pferden bespannter Wagen, so daß Kurzschluß entstand. Der Strom sprang auf die Eisenbestandteile des Wagens über; die Pferde stürzten zu Boden und verbrannten bei lebendigem Reibe in gräßlicher Weise, ohne daß es möglich war, ihnen Hilfe zu bringen.

Mainz, 3. Dez. (Verurteilung des Zigeuners Ebender.) Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Zigeuner Ernst Ebender wegen versuchten Totschlages unter Verlegung mildern Umstände zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hatte mit seinen beiden Brüdern eine Räuberbande gebildet, die ganze Landesteile in Schrecken setzten. In der Nähe von Rammerszell kam es zu einem Zusammenstoß zwischen den Zigeunern und Bauern, und dabei wurde der Ernst Ebender gefangen genommen.

Auf dem Transport hat er den Genbarmeriemachmeister Riegel austreten zu dürfen, holte einen Revolver aus der Tasche und schoß den Genbarmeriemachmeister nieder. Ferner verwundete er einen Bauern durch einen Revolverschuß. Der Wachmeister wurde so schwer verletzt, daß er dienstunfähig blieb. In der Begründung des Urteils wurde als strafmildernd anerkannt, daß sich der Angeklagte in wirtschaftlich ungünstigen Verhältnissen befand und keine ordentliche Schulbildung genossen habe. Strafverschärfend wäre dagegen, daß die Tat eine überaus schwere und er selbst eine Gefahr für die Menschheit sei. Wegen der Ermordung des Försters Romanus, bei der Ernst Ebender mit seinen beiden noch nicht ergriffenen Brüdern beteiligt ist, wird erst später verhandelt werden.

Essen, 5. Dezbr. Der Vohnausfall infolge Wagenmangels betrug allein im Essener Bezirk an den 12 Arbeitstagen der zweiten Novemberhälfte für 77 085 Verleiher nahezu 700 000 Mk., wobei der Vohnausfall, der durch stundenlanges untätiges Verweilen in der Grube entstand, nicht mit berücksichtigt ist. Uebrigens hat der Wagenmangel in den letzten Tagen weiter abgenommen.

Bentheim, 5. Dezbr. Der frühere Erbprinz Eberwyn zu Bentheim und Steinfurt, der sich im Oktober 1906 in London in nicht standesgemäßer Ehe mit der Tochter des früheren Bürgermeisters von Hildesheim, Willy Bangensfeld, verheiratete, hat jetzt die Ehecheidung eingereicht. — Der Prinz hat vor seiner Vermählung auf sein Erbgebührenrecht für sich und seine etwaigen Nachkommen verzichtet und sich der Nachfolge auf den großen Stamm- und Familienältern seines Hauses gegen eine hohe jährliche Rente begeben. Er stand als Leutnant im Regiment Garde-du-Corps und nahm vor seiner Vermählung seinen Abschied. Er steht im 31. Lebensjahr. Sein um zwei Jahre jüngerer Bruder Viktor Adolf, der jetzige Erbprinz, ist Referendar a. D. und steht als Leutnant im 1. Garde-Mannregiment in Potsdam, ein anderer Bruder, der Prinz Karl, ist Leutnant in der Garde-Maschinengewehrabteilung in Potsdam.

Berlin, 5. Dez. Durch die scheuenden Pferde eines Krümperswagens des Lustschiffersbataillons, der in der Jungfernhöhe bei Berlin in die auf dem Marsch befindliche 9. Kompanie des Elisabeth-Garde-Grenadierregiments Nr. 3 hineinfuhr, wurden vier Mann schwer und drei Mann leicht verletzt. Die rasenden Pferde hätten beinahe die ganze Kompanie umgerissen. Auch der Rittmeister des Krümperswagens erlitt erhebliche Verletzungen. Die vier schwer Verletzten Grenadiere mußten sofort einer Operation unterzogen werden, doch befürchtet man, daß sie kaum mit dem Leben davontkommen werden.

Berlin, 6. Dezember. (Ueberfall auf einen Gelbbriefträger.) Mittwochs vormittags verübte in einem Hause zu Alt-Moabit der 20jährige Arbeiter Werner ein Attentat auf den Gelbbriefträger Hoffmann des Postamtes 87, als dieser ihm eine Postanweisung in Höhe von 1 Mark austellen wollte, welche Werner an sich abheftete. Da der Briefträger um Hilfe rufen konnte, mißlang das Attentat. Werner flüchtete; der Briefträger wurde nur leicht verletzt.

Der Zylon in Nordwestmagaslar. Ueber den am 24. und 25. November über Nordwestmagaslar hinweggegangenen Zylon wird weiter gemeldet: In Rosy B6 wurden 7 Schiffe und die Hafenanlagen schwer beschädigt. 20 Eingeborene sind in Rosy B6 ums Leben gekommen. Die Umgebung von Rosy B6 hat besonders stark gelitten. Zahlreiche Dörfer sind zerstört; die Leute sind verloren. In Ambilo B6 und Umgebung wurden über 1000 Hütten zerstört.

Aus Saasphie und Umgegend.

Saasphie, 6. Dezbr. Zu einer Besprechung bezüglich der Verlegung der beschleunigten Personenzüge zwischen Kreuztal und Marburg hatten sich am Dienstag morgen eine Anzahl Interessenten im Wartesaal 1. und 2. Klasse des Sieger Bahnhofsgebäudes eingefunden. Es waren einige Verkehrsvereine, sowie die Sieger Handelskammer vertreten. Die Städte Marburg, Saasphie, Verleburg, Biedenkopf, ferner Wallau, Erndtebrück usw. hatten ihre Bürgermeister bzw. Abordnungen entsandt. Auch einige industrielle Vertreter waren erschienen. Nach eingehender Aussprache und nachdem die Herren von der Eisenbahndirektion ihre Erklärungen abgegeben hatten, sprach sich die Mehrheit für die vorläufige Beibehaltung des Zuges ab Kreuztal 2 Uhr mittags aus. Hierfür traten besonders die Bürgermeister von Saasphie, Biedenkopf und Verleburg ein. Die Vertreter der Direktion hatten einen Frühzug ab Kreuztal 10.36 Uhr vorgeschlagen. Die Rückfahrt soll 7.13 Uhr abends ab Marburg erfolgen, so daß der Frühzug 8 Uhr ab Marburg fortfallen dürfte, da es nicht zu ermöglichen war, daß derselbe Anschluß an den D-Zug 10⁰¹ nach Hagen in Kreuztal erhält. Es wurde in Aussicht gestellt, dem beschleunigten Zuge einen Wagen 4. Klasse anzuhängen, sowie den Zug in Saasphie und Dahlbruch halten zu lassen. Eine größere Fahrtgeschwindigkeit widerspricht den Vorschriften und konnte nicht in Aussicht gestellt werden. Schließlich wurde noch betont, daß es nötig ist, daß für den Zug noch mehr Kellame gemacht wird, damit er sich mit der Zeit rentabel gestaltet.

Saasphie, 6. Dez. (St. Nikolaus.) Ein Freudentag für die Kinderwelt ist der heutige Tag, an dem der hl. Nikolaus, gestützt auf seinen Pilgerstab, beladen mit dem schweren, mit vielerlei schönen Gaben gefüllten Sack im Schutze der Nacht durch die Straßen wandert und den guten wie auch den bösen Kindern seine Aufwartung macht. Während er für die artigen Kleinen Backwerk und sonstige Bedereien bringt, trägt er für unartige und faule Kinder als warnendes Zeichen die Rute bei sich. — Den Nikolaustag verzeichnet der Kalender schon seit alter Zeit. Er ist dem Erzbischof von Myra geweiht, der ums Jahr 325 lebte und stets als einer der größten Heiligen und Wunderkäter beehrt wurde.

Saasphie, 5. Dez. Im Monat November wurden in hiesiger Stadt geschlachtet und unterlagen der amtlichen Fleischschau: 35 Stück Großvieh, 47 Kälber, 83 Schweine, und ein Schaf, zusammen 173 Stück.

Saasphie, 6. Dez. Ein ungewöhnlich strenger Winter wird von den „Sachverständigen“, den Meteorologen, angekündigt. Im Oktober gingen bereits in Rußland so gewaltige Schneemassen nieder, wie es seit 100 Jahren, dem berücktigten und für die große Arme verhängnisvollen Jahre 1812 nicht mehr zu verzeichnen gewesen sein soll. Im Laufe von 24 Stunden fiel vor 14 Tagen in Montenegro 3 Fuß hoher Schnee. Und was man in Rußland bereits erfahren, kündigt sich in England und Belgien auch schon an. Ganze Scharen von Wintervögeln — so wird von dort berichtet — ziehen gen Süden. Enten, Regenpfeifer und in der allerletzten Zeit auch die Waldschnepfen, tauchen im Süden auf. An der belgischen Küste sah man Scharen von Amseln, Lerchen und Drosseln in gemeinsamer Fahrt südwärts ziehen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Wwe. Friedr. Langenbach
nebst Kindern.

Laasphe, den 6. Dezember 1912.

Für Weihnachten

empfehle:
Hauswirtschaftliche Maschinen, wie Nähmaschinen, Waschmaschinen, Mangelmaschinen, Brühmaschinen, Messerputzmaschinen, Schälmaschinen, Hackmaschinen, Reibmaschinen, Brotbackmaschinen, Kartoffelpressen usw.
Haus- und Küchengeräte, wie ff. Lack, Ofenschirme und Kohlenkasten, Ofenvorleger, Holzengelsisen, Dallsbügeleisen, Spiritusbügeleisen, Bügelbretter, Speisekränze, Ablaufbretter, Tafelwagen, Wirtschaftswagen, Waschtänder, Schirmständer, Blumentrippen, Wärmflaschen, Wärmflaschen, Wärmflaschen und anderes.
Porzellanwaren, wie Eßservice, Kaffeeservice, Waschgarnituren, Küchengeräte, sowie sämtliche andere Porzellanwaren.
Hochfeine Messing-, Kupfer- und Nickelwaren in modernster und geschmackvollster Ausführung.
Feine Stahl- und Eisenkurwaren, wie Tafelbestecke, Tranchierbestecke, Scheren, Taschenmesser, Alpaca- und Lederer, Eß- und Teelöffel, Britannialöffel, elektrische Tischlampen, Tischfeuerzeuge usw.
Aluminium- und Kochgeschirre, Emaillewaren in prima Qualität.
Ferner **Schlittschuhe, eis. Schlitten, Rodelschlitten, Christbaumständer, Lichter, Lichthalter, Werkzeugkasten** für Buben. Sämtliche **Laubsägeartikel.**
Alles in nur prima Qualität und zu billigsten Preisen.
Zum Besuche meiner **Weihnachts-Ausstellung** lade erg. ein.
Hochachtungsvoll

A. Mittelman, Laasphe

Für Weihnachten

empfehle mein reich sortiertes Lager in
Pelzwaren, Mützen, Hüten u. Schirmen.
Große Auswahl in
Wäsche, Schlipfen, Handschuhen, Hosenträgern, Kurzwaren.
Aufmerksame Bedienung. Angemessene Preise.
Ludwig Schröder, Laasphe.

DÜRKOPP.
Nähmaschinen
sind die vollendetsten Maschinen der Welt.
Gediegene Konstruktion, leichtester geräuschloser Gang und sauberstes Arbeiten sind Eigenschaften, die die Dürkopp-Nähmaschinen überall unübertroffen machen, die bilden
das Entzücken der Hausfrau!
Prospekte und Angabe des nächsten Vertreters durch die Fabrik.
DÜRKOPP & CO. A.-G. Bielefeld. über 4000 Arbeiter.
gegr. 1867

Vertreter:
GUSTAV BENFER,
Oberndorf
(Kr. Wittgenstein).

Auf Wiesen und Weiden

wird

Thomasmehl

als bewährtester und billigster Phosphorsäuredünger angewandt.

Bestes Futter

Höchste Erträge

Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H., Berlin W. 35.

Dortmunder Thomasschlacken-
mahlwerk, G. m. b. H., Dortmund.

Erhältlich in jeder Düngerhandlung oder bei obigen Firmen.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

in

Galanterie- und Spielwaren

ist eröffnet.

Ich habe alles aufgeboden, dieselbe in diesem Jahre ganz besonders reichhaltig und gediegen auszustatten und biete in allen guten Neuheiten eine derartig reiche Auswahl, daß ich hoffen darf, den Ansprüchen meiner werthen Kunden in jeder Weise gerecht zu werden.

Zum Besuche der Ausstellung lade höflich ein.

Hermann Jung, Laasphe.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband Ortsgruppe Laasphe.

Freitag den 6. Dezember d. J., abends 8 1/2 Uhr

findet im Kurhaus ein

öffentlicher Vortrag

des Kreisvorsitzers Herrn Degelmann, Dortmund, statt über das Thema:

„Der D. H. V., was er ist, was er will.“

Die Herren Geschäftsinhaber, sowie kaufmännischen Angestellten sind hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Sehr dauerhaft gebaute, gut laufende

Rodelschlitten,

Ein- und Mehrsitzer, Kinderschlitten,
sind zu billigsten Preisen stets vorrätig.

August Ingardt, Laasphe.

Für Weihnachtsgebäck

empfehle
ff. Weizenmehl in 2 1/2 u. 5 Kilo-Beuteln,
frische Eier, Mandeln, Nüsse, Sultaninen, Rosinen, Puderzucker, bunten Streuzucker, pulver, 3 St. 25 Pf
Citronat, Orangel, Cardamom, Hirschhornsalz, Potasche, Wachs, Backobladen, frische Citronen, Dr. Delfers Backbunten Streuzucker, pulver, 3 St. 25 Pf
Frau Wilh. Hoch, Laasphe.

Frei eingetroffen:
Ia. Emmentaler Schweizerkäse,
Ia. Camembert Käse,
Ia. Tilsiter Käse,
Ia. Camembert,
Ia. Delikatesskäse,
Ia. Kochkäse.
Mag. Hink, Laasphe.

Hohen Nebenverdienst

können sich ehrliche Leute leicht erwerben, die viel mit Viehbestchern und Landleuten verkehren. Anfragen durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Sohn achtbarer Eltern zu Weihnachten als
Schneiderlehrling
ge sucht.
Banke. Friedrich Klok, Schneidermeister.

Wegzugshalber beabsichtige mein in der Königsstraße Nr. 42 gelegenes
Wohn- u. Geschäftshaus
nebst Hofraum zu verkaufen.
Frau Hofheim Wwe., Laasphe.

Empfehle mich im Anfertigen von Haararbeiten

wie Damen-, Herren- und Puppen-Perücken,
Haaruhretten, Flechten, Zöpfe u. s. w.
Ausgezeichnetes Haar laufe jedes Quantum.
Eduard Loos
Friseur
LAASPHE.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten.
Laasphe, Bahnhofstr. 21.
Verkaufe zwei vierjährige, gut eingefahrene

Pferde,

1,60 m hoch, beides Fuchswallache, oder tausche, wenn erforderlich, auf ein mittelschweres Pferd.
Frei Günsinn, Salchendorf bei Reutlingen, Kreis Siegen.

Halte Montag mittag von 1 Uhr ab am Bahnhof Grudtbrück

einer Auswahl großer und kleiner

Schweine.

Wiff. Krämer II., Schmallenberg

Hyazinthen- und Culpenzwiebeln

für Topf und Freiland, Stiefmütterchen und Erdbeerpflanzen

hat abzugeben
G. Kohlstaedt, Laasphe.

Nachtrag

zu der Bekanntmachung vom 19. v. Mts. in Nr. 95. d. Btg.

Bei Flur 1 Nr. 617 hat der Hofraum eine Größe von 12,58 ar und einen Nutzungswert von 18 Mark.

Die Worte „bezw. Grundstücks-anteil“ in der 21. letzten Zeile fallen weg.

Laasphe, 5. Dezbr. 1912.
Königliches Amtsgericht.

Verkauf.

In Banke soll am 7. d. M., nachmittags 3 Uhr eine rote Kuh zwangsweise gegen Barzahlung versteigert werden.
Versammlung Wirtschaft Blecher daselbst.
Laasphe, den 6. Dezbr. 1912.
Blappert, Gerichtsvollzieher.

Zwangsverkauf.

Am 9. d. Mts., vorm. 9 Uhr sollen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung in Feudingen 15 Btr. Heu verkauft werden.
Versammlung Wirtschaft W. Müller daselbst.
Laasphe, 6. Dezember 1912.
Blappert, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am 9. d. Mts. sollen in Feudingen vorm. 9 Uhr gegen Barzahlung eine Nähmaschine ein Perikow, zwei Schweine, 15 Btr. Heu und 5 Btr. Kartoffeln verkauft werden.
Versammlung Wirtschaft W. Müller daselbst.
Laasphe, 6. Dezbr. 1912.
Blappert, Gerichtsvollzieher.

Ortsausschuss für Jugendpflege Laasphe.

Sonntag den 8. Dezbr., 6 Uhr
Humoristische Vorlesungen
aus Reuter, Diez u. a.
Befrei.

Kriegerverein Banke.

Die Jahrbücher fürs Jahr 1913 sind beim Kam. Vorstehenden zu haben. Alle nicht abgeholten Bücher gelangen in der Weihnachts- versammlung zur Ausgabe.
Der Vorstand.

Apfelsinen, Zitronen, Wallnüsse, Haselnüsse, Äpfel

empfiehlt
Laasphe. L. Hoch.

Gebrüder Hesse, Erndtebrück.

Fernruf No. 23.

Unser Geschäft ist an jedem Sonntag vor Weihnachten
bis 8 Uhr abends geöffnet.

Straßen-Polizeiverordnung für die Stadt Laasphe.

§ 23. Bei Frostwetter ist es verboten, auch reines Wasser aus den Häusern auf die Straße abfließen zu lassen; entsteht dennoch Eis, so hat jeder Einwohner so viel als tunlich die Straße und den Eingang zu seinem Hause vom Eise zu befreien, wo aber solches nicht tunlich, auf der Straße, soweit sie an seine Gebäude oder Grundstücke anstößt, durch Bestreuung mit Asche, Sand, Sägemehl u. s. w. eine 2 Fuß breite, gangbare Bahn, welche an die von seinem Nachbar herzustellende anschließt, herzustellen und zu erhalten; in gleicher Weise muß er eine solche, anschließend an die Straßenbahn, bis zum Eingange seines Hauses herstellen.

Niemand darf Schnee und Eis, welches aus dem Innern der Häuser herrührt, auf die Straße bringen.

§ 24. Bei eintretendem Tauwetter muß jeder, welcher nach § 2 zur Reinigung der Straße verpflichtet ist, die Straßenrinnen sogleich aufbauen und reinigen lassen und das hierdurch aufgebrauchte Eis von der Straße wegschaffen. Ebenso müssen bei anhaltendem Frost und bei vielem Schnee die Rinnen feis offen gehalten und nötigenfalls das Eis am Tage aufgehauen und weggeschafft werden.

§ 25. Bei starkem, die Kommunikation erschwärenden Schneefall sind alle zur Straßenreinigung verpflichteten Bewohner des Stadtbezirks zur sofortigen Herstellung einer Fahrbahn, nach ergangener Aufforderung der Polizeibehörde gehalten.

§ 26. Schlittschuhlaufen, Fahren mit Handkutschen, wenn dieses zum Vergnügen geschieht, Eisbahnfahrten und Eisrutschen ist sowohl auf der Fahrbahn der Straßen und öffentlichen Plätze, als auf den Trottoirs verboten. Ebenso ist das Werfen mit Schneebällen, Schnee, Eis, Steinen, Urnat u. dergl. auf und an den Straßen und öffentlichen Plätzen unterzagt.

Veröffentlicht.

Laasphe, den 2. Dezember 1912.

Die Ortspolizeibehörde: Koop.

Kriegerverein Laasphe.

Eine
ausserordentliche Hauptversammlung
findet **Sonabend den 7. Dezember cr., abends 8 1/2 Uhr** im
Saale des Wittgensteiner Hofs hier selbst statt.

Tagesordnung:

1. Besprechung über die Geburtstagsfeier Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Farbige Vergrößerung » » in Oelmalerei « «

von Photographien, Landchaften und
Bildern jeder Art.

Mit Original-Probebildern ltehe gerne zu Diensten.

C. Kämereit, Laasphe.

Dekorationsmalermaler. Fernsprecher Nr. 4.

Als passende Weihnachts-Geschenke

empfehle
russische u. **Gummischuhe,**
deutsche

sowie **Winter-Schuhwaren,** warm
sämtliche in großer Auswahl; auch unterhalte stets großes Lager in
Jagd-, Sport-, Arbeiter-

Gamaschen

und **Stulpen** für Herren, Knaben und Kinder
zu angemessenen Preisen.

Friedr. Schäfer, Laasphe,
Königsstraße.

Die Eröffnung meiner aufs Reichhaltigste ausgestatteten

Weihnachts-Ausstellung

in Galanterie, Leder-, Korb- und Spielwaren, Silberbücher, Gesang-
bücher, Jugendschriften, sowie noch anderer, für den Weihnachtstisch passende
Schriften zeige hiermit ergebenst an und lade zum Besuche freundlichst ein.

Nicht vorrätiges in der Literatur wird in kürzester Zeit besorgt.

Kataloge über Pracht- und Geschenkwerte stehen zu Diensten.

Die Ausstellung befindet sich jetzt in meinem neu umgebauten, vergrößerten Laden.

A. Imgardt, Laasphe.

Ein willkommenes, nützliches

Weihnachtsgeschenk

sind die echten



**Bleyle's
Knaben-
Anzüge.**

Seit 30 Jahren erprobt und
bestens bewährt.

**Dauerhafte
und daher
billigste Kleidung**

Schöne, gut sitzende Formen. — Gesundheitlich von höchstem Wert.

Kein lästiges Glücken zu Hause.

Reparaturen werden durch mich zum Selbstkostenpreis besorgt.

Alleinverkauf für Laasphe:

Fr. Loos I., Laasphe.

Ausführlicher Katalog gratis.

Billige und praktische Geschenke

Weihnachts-Einkäufe

in großer Auswahl.

Sämtliche Manufakturwaren, Leinen, Damast
und Gebild.

Fertige Damen-, Kinder- und Mädchenwäsche

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Handschuhe, Taschentücher, Korsetten, Gürtel.

Bettkollern, Viberbetttücher.

Sämtliche Wollewaren, Lama-Tücher, Damenwesten,
Sweater, Kinder-Jäckchen,

Mützen u. dergl. Ein Posten Kinder-mützen, Kapuzen und

Schürzen werden, um damit zu räumen, zu sehr bedeutend

herabgesetzten Preisen verkauft.

Ganz besonders aufmerksam mache ich noch auf einen Posten billiger

Reste.

Großes Lager in Porzellan-, Glas-, Steingutwaren.

Sollinger Stahlwaren, Tischmesser, Gabel, Löffel u. s. w. empfehle

Friedrich Metz, Laasphe.

Inhaber: Friedrich Metz Wwe.

Bücherfreunde. Geberfreunde.

Man belange

Verzeichnisse antiquarischer
oder im Preise ermäßigter
guter Bücher

von

Julius Diehl

L. Wiegand's Buchhandlung

Hilchenbach i. Westf.

Privatstunden in Engl.,

Math., Sten. erteilt in **Erndte-**

brück und Umgebung

gepr. Lehrerin **Jäger,**

Erndtebrück, altes Pfarrhaus.

Vergrößerungen

von Photographien in Oel- und

Akreidemalerei jeder beliebigen

Größe mit und ohne Rahmen

liefert schnell und billigst

Wilh. Frank, Erndtebrück.

Einen tüchtigen, selbständigen

Fuhrmann

sucht auf sofort

Eduard Menn,

Büchel bei Hilchenbach.

Gesucht wird zum 1. Jan. 1913

ein braves

Mädchen

für kleinen Haushalt und etwas

Landwirtschaft

Angebote unter **M. D. 2** an

die Geschäftsstelle dieser Zeitung

erbeten.

Ein tüchtiges, evangelisches

Mädchen

für Küche und Hausarbeit zu

Weihnachten gesucht.

Ebenfalls ein tüchtiges

Zweitmädchen.

Angebote unter **Z. A. 500** an

die Geschäftsstelle der Erndtebrücker

Zeitung erbeten.

Gottesdienst in Laasphe.

2. Advent, 8. Dezember.

Vom. 10 Uhr: P. Adams.

Nachm. 2 Uhr: Kinder-gottesdienst.

Nachm. 5 Uhr: P. Adams.

Hierzu Nr. 49 des Illust. Familienbl.